**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 20

**Artikel:** E Studänte-Walz vor 28 Jahre

Autor: Schaer-Ris, Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643750

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# E Studänte-Walz vor 28 Jahre

Von Abolf Schaer-Ris .

Wahrschynslich hei di meischte da Wit vom eisache Mandli im Grand Hotel scho ghört? — Nid? — He wohl: Ar bstellt es Mittagässe, isch hungerig wie-n-e Leu; der Chällner setzt ihm e Platte Hors d'oeuvres vor, zäche Sorte-n-allergattig, u geit ume surt. Dä Maa gschouet di Sach, rüchrt se-n-aber nid aa. Nach eme-n-e Rung chunnt der Chällner cho luege. Jetz seit dä Maa zue-n-ihm: "We du de nid gly öppis Rächts bringsch, so frisse der da di Müschtersi!"

Settigs hönnt nume-n-i der Schwyz passiert sp. Bi-n-üs isch das nämlich nüt us em Tierbuech, wenn es eisachs Mandli i-n-es Grand Hotel geit, no viel weniger, wenn äs e settige Wit miech. I wär zum Byspiel imstand, ame-n-e-n-Usländer, wo mi frieg, was Demokratie sig, statt ere länge Predig, eisach dä Wit vorziseke, u wenn er's de no geng nid verstieng, so sieg i de zue-n-ihm: "Dir isch nid z'hässe!" U gieng es Huss wyter.

Einisch ha=n=i ghört, wie eine der ander fragt, was Föderalismus sig u zur Antwort überchunnt: "Es Ygricht, wo jede cha mache, was er wott." Das isch de hingäge nid wahr! Bilicht chunnt das nume=n=eim eso vor, wo deheim es Ygricht het, wo jede mueß mache, was er nid wott?

Churz u guet, dä Wig vo däm Mandli im Grand Hotel bringt mi ume-n-einisch us üsi Studänte-Walz vor 28 Jahre, wo mer o sp i-n-es Hotel buchstäblich inegschwemmt worde u dert chuum di besser Gattig gmacht hei, weder äis Mandli. U wil uf där Walz e Jurist isch derby gsp, hei mer underwägs mängisch vo-n-üsem Vaterland u sine merkwürdige Mitglieder g'redt, z'erst ohni z'merke, daß mer sälber drü wyteri Byspiel sür di Karitätechammere g'sieferet hei. En jedere Schwyzer het äbe sis eigete "Huszeiche"; es isch i der söiste Landessprach gschribe u cha drum im Usland nume vo de ganz Schlaue gläse wärde, u mängisch de no lätz. Aber glych: Mir wei derby blibe!

Es isch im Hustage 1912 3'Gänf gíp. Ds Semester het langsam vertropfet. Üsere drei Bärner si vo de letzschte gsp, wo di schwäri eichegi Tür a der Hochschuel hinder sich hei la zueschletze. Mir si rätig worde, uf große-n-Umwäge u zwar z'Fueß hei i d'Ferie z'gah. Friz het der Ton aagäh u-n-uf der Charte d'Route-n-adzirkset: Chamonix—Col de Balme—Ballis—Gemmi—Kanderstäg. Das isch wytersch nüt Appartigs gsp. Dennzomale het me no chönne sousen-u-isch glosse, wils gsünder u billiger cho-n-isch; u-n-erläbt het me-n-o meh, u bliben isch es eim: Es düecht mi, es sig erst gester gsp!

Scho tagz druf hei mer is uf e Wäg gmacht. Frih, e himmellänge-n-ufgschossne Jurist, vo deheime-n-us e chly verwöhnt, isch nid grad guet usgrüschtet gsp. So het ihm zum Byspiel der Rägemantel gfählt u süsch no allergattig. Über wo mir ne-n-ufmerksam gmacht hei uf das Manko, het är is zur Untwort gäh, das chönn me-n-im Notfall alls für Gäld u gueti Wort chouse. Ü wöll das nid uf em Buggel nache fergge. Es het nüt gnütz, ihm z'säge, was er de mit Gäld u guete Wort wöll aasah, we wyt u breit niene kes Lädeli u kes Huus meh z'sinde sig? — u's de ugsinnet chömm cho-ge-n-uslääre? Es chömm drum nid cho-n-uslääre, het är zur Untwort gäh. Der Barometer stand höch, u-n-es heig jet i der letschti lang gnue usgläärt; är wüßt nid, wo das Züüg schließlich no sött härcho. Item, är isch nid gsp derzue z'bewege, si Usrüschtig i d'Ornig z'bringe, u Gäld u gueti Wort het er ja tatsächlich meh weder gnue gha.

Werner het underwägs geng vo 3pt zu 3pt gstichlet, we mer i=n=abglägni Gägete cho sp: "Was wettisch jet da mit Gäld u guete Worte mache, we's chäm cho Chape hagle?" Frih het aafangs no vürnähm gschwige, wil er di besti Erziehig gnosse u da druf rächt stolz gsp isch. Aber nahdinah isch er spihe worde u het em Werner umegäh: Es nähm ne nume wunder, daß är, Werner, nid no ne Bligableiter hinder use Rucksack hig sa=n=us=montiere u=n=e Dachchänel a Huetrand!"

Me het da drus chönne gseh, daß zwüsche beidne gwüssi wältanschaulechi Gägesät bestande hei. Fritz, Suhn vo me-n-e hableche Maa, het grüüseli gärn chly der Grandseigneur gspielt. Mängem het's Ydruck gmacht, mänge zum Biderspruch g'reizt. Beides het's Fritze chönne, u drum het er o us üser Reis vo Zyt zu Zyt mit däm Zündhölzli bubelet, bis ds Füür bal i ds Dach gschosse wär.

Werner isch derzue es gruusam chumligs Objäkt gsp mit sir Brülle-n-uf de churzsichtige-n-Ouge. Wil er Frizes spöttische Mulegge nid het möge-n-erchenne, isch er geng früsch ume-n-uf sis G'lööck ngstiege. Derzue het Werner als ngsleischte-n-Antiquar underwägs allergattig Kuschtig zämegläse u si Rucksack dermit beschwärt: Schnäggehüsleni, Steine, Würze, Chrütter, Wiesch, alti Schünke ... u dermit erst rächt Frizes Spott a'chutzelet.

Churz u guet, es isch derfür gsorget gsp, daß is der Gsprächsstoff nid usgange-n-isch. Im Gägeteil, mängisch ha-n-i müesse-n-es Liedli aastimme, nume für em übersluß vo Gesprächsstoff ds Giecht z'näh.

Uf der Landstraß im Chamonig-Tal het d'Sunne bratet; aber g'ringsum bei verdächtegi Bulche zwusche de Bärgspige düreglüßlet, für 3'luege, wie wnt mer afe sige. Sie hei grad justemänt gwartet, bis mer zwüsche zwöine Dörfer u wyt vo jedem Schärme-n-aacho sy, für ugsinnet vürez'schieße u-n-es schützeligs Donnerwätter mit ere=n=Usläärete losz'lah. Es bet se=n=allwäg o wunder gnoh, was jet Frit mit sim "Gäld u guete Worte" wöll aafah. Aber da het te Walch gmacht, d'hand i d'Hoseseck gstoße, der Acke-n=nzoge=n=u ds Waffer sa=n=über ihn abeloufe. Stolz u groß, wie d'First vome=n=e stogige hus= dach isch er zwiische=n=üs zwee Chlynnere gloffe u het di Länge vure gnoh, ohni sich usere 3'achte. Mir bei dönne luege, wie mer ihm nache chome. Mir si=n=is jet grad vorcho wie zwee Dach= chänel, wo Friges Firstwaffer abz'leite bei. U fi deffitwäge nid derzue cho, öppe=n=e unpassendi Bemerkig 3'mache. Es isch all= mäg o gichnder gin! Ds Wätter het das ja scho bsorget.

So si mer in Chamonix yzoge u-n-im erst beste Hotäll zueche. Friz dräcktropfet nasse bis uf d'Hutt; mir andere schön troche, bis öppe-n-uf d'Hosessich u d'Strümpf.

Der Concierge het is d'Immer zeigt u gseit, de Nachtässe wäri de nache, gäb mer "Table d'Hôte" oder "A sa carte" wölli, woruf Friz ergersich z'rugg git: "Öppe=n=e=chlp vo beidem u=n=es Bizs Chäs derzue!" Friz het dermit grächnet, daß er nid verstande wärdi, aber uha! — dä Concierge antwortet uf guet Bärndütsch: "Nume besohle, das isch alls z'mache!" — Es isch eine vom Wyßachegrabe gsp. Mit däm het sich du Friz yglab u=n=e für ne trocheni Chutte gsragt. Dä mißt Frizes länge Gstell u seit: De Kaliber sig zwar nid de glyche; aber me chönn ja probiere. U si zäme ga luege.

Derwyle si Werner u=n=ig ga Toilette mache=n=un nachär i de Pantoffle dem Spyssaal zuegstüüret. Dert isch scho=n=es internationals Braschaller im Gang gsy; nume Bärndütsch het no gsählt. Mir bei wahrschynslich nid grad de besti Figur gmacht; me bet's möge gmerse: D'Chällnere het is bim Ermel gnoh u=n=e chly absyts gsüehrt. U=n=üsem Tisch het e dütsch Familie bereits mit Ichegäh aagsange gha u sech üsere nid viel g'achtet. Nume d'Tochter het grad e churze Blick zue=n=is übere tah u nachhär im Spiegel vis=d=vis gluegt, wie ächt d'Frisur e Gattig mach. Werner u=n=ig hei=n=is hienache niederglah u dä Stuehl näbem Töchterli Frize reserviert, wo d'Maniere=n=em beste gwüßt het. Mir hei grüeßt, wie sich's schickt; e fründtlige Gägegrueß "Naaabend!" isch d'Quittig gsy.

Gly druf geit d'Tür uf u Friz chunnt ine. Mir hei-n-is e Blick gäh u-n-us de Mulegge g'lachet: In der Tat, die Chutte het nid rächt zu Frize paßt! Si het grad bloßdings under ds Schileh abeg'reckt. "Es isch chly weneli Tuech dranne", brümelet Werner. "Guet, daß er süsch e rächti Gattig macht."

Friz ryft en eleganti Berbeugig gäge di Tischgsellschaft u sizt näbe das Töchterli; das het ihm's gar nid schlächt chönne. Aber es isch is nid etgange, wie d'Muetter merkwürdig lang mit en Blick am undere-n-Andi vo Frizes Chutte isch blibe b'hange, wo di der Berbeugig sasch dis zur Uhrechötti usegrütscht isch!

Jet bringt d'Chällnere d'Suppe; aber wie sie sich zu Frigen-abelaht, für ihm ds Täller zuechez'stelle, dräiht si gschwind der Chopf uf d'Syte u rümpst d'Nase, u wo si wyter geit, luegt si grad no eis zrugg, wahrschynlich für di Chutte besser z'gschoue. "Sie haben eine schöne Tour gemacht?" fragt plöglich tütsch der Heer. U Werner, ganz froh, Glägeheit z'übercho für üsi Salonunfähigkeit z'entschuldige, antwortet: "Ja, wir sind von Genf weg alles gelossen." Wil is ds Lache ohnihn scho lang z'vorderist gsp isch, het du dä Sprachfähler grad gnüegt, für ne-n-Alaschup usez'lah. Frih u-n-ig hei es ganz ugregelierts Glächter usgstoße, u Werner isch güggelrote worde. Im glyche-n-Ougeblick reckt aber Frih z'mitts i Tisch ine, für-n-e Bih Brot z'näh. Ar het derby nid meh a si Chutte dänkt. Der z'churz Chuttenermel rütscht ihm bis zur Ellboge hindere u si läng, gchnochet Arm schlüsst drus use, sast wie, saste d'Zange vome-ne hungrige Kran! — Tableau!

## Wie liest man Sportresultate?

herr und Frau Rollhäfeli schimpften seit Jahren auf den Sport. "Die ewige Tschuterei, immer das Gehete, keine Minute kannst du zu hause bleiben, immer mußt du auf den Sportplat laufen, tätest gescheiter etwas Nüpliches." Wie oft mußte Rarl, der eine der beiden hoffnungsvollen Sprößlinge der Familie Rollhäfeli, diefe Litanei der Mutter mitanhören. "Die Welt wird auch nicht besser, wenn du den Hügel zwei Sekunden schneller hinunterfährst oder wenn du 50 Zentimeter weiter jucift' als dein Kamerad", philosophierte der Vater zu Hans, den andern Sohn, der sich dem Skifahren verschrieben hatte. Um Stammtisch gab der alte Rollhäfeli zwar zu, daß die Dottorrechnungen für die Kinder sich auf ein Minimum reduziert hätten, feit fich feine "Gofen" der neuen Modefrantheit, eben dem Sport verschrieben hätten. Aber zu seiner Zeit hätte man auch noch nichts davon gewußt und sei trothem gesund und ftark geworden. Bei der Betonung des Wörtchens "ftark" ftrich sich Vater Rollhäfeli liebevoll über feinen "Güggelifriedhof".

Die jungen Rollhäfeli hatten trothem ihren Sport gefunden, und am letzten Sonntag war Hans sogar in einem lokalen Stirennen Erster in der Rombination geworden, und der Karl hatte im "Cup" mit seiner Mannschaft einen "über die Gemeindegrenzen hinaus" bedeutenden Sieg errungen. Der Lokalblatt-Redattor, von dem sonst auch die größten Sportereignisse mit einem Satz unter Unglücksfälle und Berbrechen abgetan wurden, konnte nicht gut anders, als ebenfalls im "Blättchen" zu vermerken, daß beide Söhne von Herrn Pfleger Rollhäseli sich im Sporte ausgezeichnet hätten.

Jest hatte der Wind im Hause Kollhäfeli umgeschlagen. Als der Mutter von der Frau Gemeindevorsteher zum Ersolg ihrer Söhne gratuliert wurde, da hieß es nicht mehr: "Die ewige Sportlerei".

Bater Rollhäfeli ging hin und kaufte eine Zeitung, in der mehr von den Sportereignissen des letzten Sonntags zu lesen war. Als er nach Kause kam, fand er seine Frau bereits in die gleiche Zeitung vertieft, aber schon ziemlich ratlos. Denn was da stand, das kam ihr vor wie chinesisch. Sosort machte sich das Familienoberhaupt ebenfalls hinter die Lektüre, aber nach kurzer Zeit schimpste auch Bater Rollhäfeli wieder: "Was soll nun das? 1:24:38 soll unser Hans für den Langlauf gebraucht haben." Und die Mutter sügte hinzu: "Jeht hat mir doch Frau Borsteher ausdrücklich gesagt, der Karl sei ein famoser "Halbrechter", hier in der Zeitung steht er aber einsach an achter Stelle, was bedeutet wohl das?" Da mußten die beiden Sachverständigen der Familie her, die selbstverständlich gerne bereit waren, Bater und Mutter in sportlichen Belangen "aufzustären".

"Beim Stifahren unterscheidet man Zweierund Biererkombination" begann Hans zu dozieren. "Die Zweierkombination besteht entweder aus Lang- und Sprunglauf, was der sogenannten nordischen Rombination entsspricht, die von alters her von den Standinaviern geübt wurde und von dort von uns übernommen wurde, oder aus Abfahrt und Slalomlauf. Diese Berbindung von zwei Bettfämpsen wird die alpine Rombination genannt, weil sie in den Alpensländern aufgekommen ist. Beide zusammen ergeben dann die Bierer-Rombination. Wenn da nun steht, ich habe den Langslauf über vierzehn Kilometer in 1:24:38 gewonnen, so des deutet das, daß ich vom Start dis zum Ziel 1 Stunde, 24 Winusten und 38 Sekunden gebraucht habe. Ganz im allgemeinen werden nämlich die Zeitangaben im Sportteil einer Zeitung so geschrieben, daß zwischen Winuten und Sekunden ein Doppelpunkt angebracht wird, zwischen Sekunden und Sekundensbruchteile kommt ein Romma, und was über eine Stunde dauert, wird nochmals durch Doppelpunkt von den Minuten getrennt."

Bater Rollhäfeli nictte zu den Erklärungen feines Sprößlings, die Mutter hatte noch nicht ganz verstanden, aber das durfte fie natürlich nicht zeigen und so nickt fie ebenfalls verständnisinnig. "Ja, aber", macht da der Bater noch, "wieso fommst du, der noch nicht einmal die Refrutenschule absolviert hat, unter die Kategorie Senioren II, ich meinte, in die würde gerade ich ungefähr paffen." Hans muß lachen, "du wärft längft in der Alterstlaffe II", meinte er, "die Stifahrer find, um dem Einzelnen Gelegenheit zu geben mit einigermaßen gleichwertigen Rameraden konkurriereen zu können, in verschiedene Rlaffen eingeteilt worden. Junior bleibt einer bis er 20 Jahre alt ist, dann wird er automatisch in die Klasse der Senioren II versett, wo er bleibt, bis er an einem schweizerischen Stirennen in einer bestimmten Dissiplin unter die Preisträger gekommen ist. Senior I, das ist er dann geworden, bleibt er so lange, bis er infolge erhöhten Alters — über 35 Jahre — in die Alters= flasse I eingereiht wird. Später, wenn er als "Mummelgreis" immer noch Rennen fährt, erreicht er sogar die Rategorie der Alterstlaffe II.

Jett hat Mutter Rollhäfeli wieder Mut zum weiterfragen. "Wie steht's jest aber mit dem "Halbrechten", da in der Fuß= ballaufstellung", will sie wissen. Karl gibt Auskunft: "Um die ewigen Wiederholungen bei der Aufzählung der Mannschaften zu vermeiden, haben alle Sport- und Tageszeitungen der Welt unter sich vereinbart, daß die Mannschafts= aufstellung für Fußball, Handball, Landhoden und in ähnlicher Weise auch für Eishoden, immer in der gleichen Weise geschrie= ben werden sollen. Man beginnt mit dem Torhüter, fährt mit dem rechten Verteidiger fort, dann kommt der linke Verteidiger, hierauf die Läuferlinie von rechts nach links, und gleicherweise auch die Stürmerlinie." — "Was bedeutet nun aber Abseits, Strafstoß, Steilvorlagen, Kurzpaß, Flügellauf oder Riftschuß?" will Bater Rollhäfeli noch wiffen. "Das", erklärt Rarl, "tann ich Dir beim besten Willen nicht so ohne weiteres auseinander= fegen. Das befte ift, du schauft dir die nächften Spiele unseres Klubs einmal an, dann können wir weiter darüber diskutieren. – Und die Familie Kollhäfeli pilgerte am nächsten Sonntag geschlossen zum Fußballplat. M. Schuler.